

Berlin-Film-Katalog stellt sich vor

Berlin-Film-Katalog ist ein **nicht-kommerzielles Projekt zur Erstellung einer kompletten Berlin-Film-Datenbank, kostenlos nutzbar im Internet**: Alle Filme, die (erkennbar, also nicht nur in irgendeinem Studio) in Berlin gedreht wurden oder in Berlin spielen, sollen erfasst werden – mit detaillierten, überprüften und daher verlässlichen Stab- und Inhaltsangaben, mit Einordnungen und Kommentaren.

Jeder soll Berlin-Film-Katalog nutzen können. Und **jeder soll sich an der Erstellung von Berlin-Film-Katalog beteiligen, seine Einschätzungen, Vorlieben und Abneigungen mitteilen können**. Momentan, wo sich Berlin-Film-Katalog noch in der Vorbereitungsphase befindet, beispielsweise durch **Ergänzung und/oder Korrektur unserer Filmliste**, die auf der Website www.berlin-film-katalog.de zu finden ist.

Die Idee zu Berlin-Film-Katalog entstand aus zwei Beobachtungen heraus: **Zu den vielen Filmen, die in Berlin gedreht wurden und/oder in Berlin spielen, gibt es bemerkenswert wenige Informationen** (auch nicht im Internet, wo man oft Texte findet, die wortwörtlich von Website zu Website kopiert wurden – mit samt den Fehlern). Und **es wird eine immer kleinere Auswahl an Berlin-Filmen in den Kinos wie im Fernsehen gezeigt**. Dementsprechend wird das Filmbild der Stadt von immer weniger Werken geprägt. Und immer mehr Berlin-Filme, darunter auch bedeutende, geraten in Vergessenheit.

Deshalb und um zu zeigen, daß Berlin-Film-Katalog nicht nur auf Geld wartet, sondern bereits etwas tut, gibt es jetzt den **Jour fixe des selten gezeigten Berlin-Films**: Seit Juni 2012 wird **jeweils am zweiten Montag im Monat** im Weißenseer **Brotfabrik kino** eine Berlin-Film-Rarität präsentiert.



Verantw.: Jan Gympel, Schützenstraße 41, 12165 Berlin, centrale@berlin-film-katalog.de
Bilder: Studiocanal – Comic: Marcel + Pel (www.marcel-und-pel.de)

Meier

Der erste Film von Peter Timm

Am 14. April 2014 um 20 Uhr,
vom 17.-23. April 2014 um 18 Uhr
im Brotfabrik kino

Eigentlich möchte Eduard „Ede“ Meier, junger Leiter einer Tapeziererbrigade in Ost-Berlin, nur mal eine Weltreise machen. Eine Erbschaft im Westen und der davon ebenfalls bezahlte Fluchthelfer ermöglichen es ihm. Danach will er zu seiner Freundin und seinen Freunden, seinem Arbeitsplatz und seinem ganzen bisherigen Leben zurückkehren. Doch als er als West-Berliner nach Ost-Berlin fährt, begeht er einen Fehler und muß nun immer wieder bis um Mitternacht in den Westen zurückkehren. Noch komplizierter wird seine Situation, als er einen privaten Versuch startet, den DDR-typischen Mangel an erträglichen Tapeten zu bekämpfen: **Rauhfaser gegen schauderhafte Muster.**

1973 war der gebürtige Berliner Peter Timm, Jahrgang 1950, aus dem Osten in den Westen gekommen. In seinem 1985/1986 entstandenen Erstling schilderte er nicht nur, **wie sich ein junger Berliner in der normalen Anormalität seiner geteilten Stadt verheddert.** Die Ost-West-Komödie, zu der Timm auch das Drehbuch schrieb, bot ihm zugleich Gelegenheit, den Alltag unter der SED-Diktatur spöttisch darzustellen – und damit jene **DDR-Satire** zu drehen, die in der DDR nicht möglich gewesen wäre. Trotz der trüben Erfahrungen, die er mit seiner „kleinen Dissidentenlaufbahn“ (Zitat aus dem „Meier“-Presseheft von 1986) hatte sammeln müssen, ist die **Kritik am SED-Staat weder grimmig noch grob überzeichnet** – eher fragt man sich, ob manche Spitze vom westlichen Publikum verstanden oder überhaupt bemerkt wurde. Und auch der Westen blieb nicht ungeschoren – allen voran West-Berliner, die in ihrer Ignoranz nicht verstehen, wie jemand freiwillig im Osten leben kann.

Peter Timm erhielt für „Meier“ 1987 den **Ernst-Lubitsch-Preis** für die beste komödiantische Leistung im deutschen Film und den **Bayerischen Filmpreis** als bester Nachwuchsregisseur. Er begann damit eine erfolgreiche, bis heute andauernde Karriere als Filmemacher, in der er zahlreiche Komödien schuf und sich auch immer wieder der Ost-West-Thematik widmete. Zu seinen Arbeiten zählen „Go Trabbi Go“, „Manta – Der Film“, „Rennschwein Rudi Rüssel“ (1+2), „Dumm gelaufen“, „Der Zimmerspringbrunnen“ und „Liebe Mauer“.

Übrigens besaß nicht nur der Regisseur und Drehbuchautor ausgiebige „Ost-Erfahrung“: Nadja Engelbrecht war erst kurz, bevor sie in „Meier“ die weibliche Hauptrolle der Freundin des Titelhelden spielte, aus der DDR ausgereist.

Mit „Meier“ präsentiert Berlin-Film-Katalog zum dreiundzwanzigsten Mal eine *Berlin-Film-Rarität des Monats* im Brotfabrikkino. Mehr zu dem Projekt unter www.berlin-film-katalog.de

VORSCHAU: Im Mai möchten wir **Dämmerung – Ost-Berliner Bohème der 50er Jahre** zeigen. In seinem auch gestalterisch herausragenden Dokumentarfilm beleuchtete Peter Voigt 1993 mit vielen, meist prominenten Zeitzeugen ein vergessenes Stück Stadtgeschichte: die kleine Künstlerszene, die sich um 1960 zwischen Oranienburger Tor und Bahnhof Friedrichstraße gebildet hatte.



„Meier“ ist eine der ganz seltenen Komödien deutscher Machart, die durch Großzügigkeit und schnelle Dialoge auffallen, auch wenn Bayern möglicherweise eine Textbeilage brauchen ...

Renée Zucker, taz, 22. Mai 1986

Meier – BRD 1985/1986 – 99 Minuten – Farbe – Regie und Buch: Peter Timm – Kamera: Klaus Eichhammer – Musik: Peter Goldfuß – mit Rainer Grenkowitz, Nadja Engelbrecht, Alexander Hauff, Joachim Kemmer, Dieter Hildebrandt

Am 14. April 2014 um 20 Uhr (in Anwesenheit von Peter Timm) und vom 17.-23. April 2014 um 18 Uhr im Brotfabrikkino, Caligariplatz 1, 13086 Berlin (Pankow/Weißensee, an der Grenze zu Prenzlauer Berg).

Tramlinien: M 2, 12, M 13, Buslinien: 156, 158. Haltestelle: Prenzlauer Allee/Ostseestraße. **Eintritt 6, donnerstags 4 Euro.** www.brotfabrik-berlin.de